

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 46 (1941-1942)  
**Heft:** 21-22

**Artikel:** Naturwissenschaftlicher Kalender - August  
**Autor:** Schinz, Julie  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-314463>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **Augustfeier in unserm «Bubenlager» auf Schloß Schwandegg**

Der Winterthurer «Landbote» schrieb darüber:

Eine liebliche Augustfeier wurde im Schloß Schwandegg abgehalten. Das Schloß beherbergt gegenwärtig ein paar Dutzend kriegsgeschädigte Ferienkinder (Buben). Schon früh morgens begann die Dekorationsarbeit unter Anleitung einer schwerhörigen Kunstgewerblerin. Die Buben schnitten aus buntem Abfallpapier einige hundert Fähnli. Die schwerhörigen Pensionäre halfen mit. Man mochte den Abend kaum erwarten. Der alte Schloßhof glich einem Festtempel, große und kleine eidgenössische Fahnen, farbige Wimpel, Blumen, bunte Lampions, im Kreis herum Sitzgelegenheit, alles festlich bereit. Die Jugend vom Dörfli Waltalingen, die Kriegsbuben, die Lehrerinnen, die Schwerhörigen, alle warteten der Dinge, die da kommen sollten. Eröffnet wurde die Feier mit einem wackeren Augustfeuer. «Rufst du mein Vaterland» erscholl mächtig. Dann setzten sich die Hauseltern, Herr und Frau Oswald, persönlich ins Mittel. Der Herr bot den Kleinen einen Herzenseruß, indem er einen störrischen Gaul im Schloßhof herumgaloppieren ließ. Das Gaudi hat gewiß den ältesten Schloß- oder Rittergeist aufgeweckt! Zarter bot den Erwachsenen Frau Oswald persönlich ein allerliebstes Menuett im Seidenkostüm, begleitet vom Violinspiel eines Trachtenmädchen aus der Gegend. Die Lehrerinnen boten mit den ihnen anvertrauten Buben einen Auszug aus dem Festspiel der 650 Jahre Eidgenossenschaft. Die jungen Vertreter der deutschen und welschen Schweiz spielten mit Feuereifer. Gesang, Feuerwerk und ein guter Schmaus auf der Schloßhoftreppe schlossen diese unvergessliche 1.-August-Feier auf Schloß Schwandegg.

Für unser Bubenlager im Schloß Schwandegg sind uns noch folgende Spenden zugegangen: J. S., Zürich 7, Fr. 5; E. B., Basel, Fr. 4; R. G., Basel, Fr. 10; L. S., Thun, Fr. 5; Unbenannt, Fr. 20; A. R., Zürich 6, Fr. 10; Hr. N., Zürich 1, Fr. 120. Wir danken herzlich und erinnern nochmals an unser Postcheckkonto VIII 7630, Schweizerischer Lehrerinnen-Verein, Zentralkasse.

---

## **Naturwissenschaftlicher Kalender — August**

**Tiere.** Trotzdem wir noch mitten im Sommer leben, verkünden doch verschiedene Anzeichen den nahenden Herbst. Was noch in weiter Ferne schien, rückt langsam, aber unaufhaltsam näher, das einst so beseligende Werden wird zum wehen Vergehen. Der frohe Kuckuckruf ertönt immer seltener und verschwindet, ohne daß wir den Wegzug der Vögel sehen. Die Altvögel verlassen uns schon im Laufe des Juli und August, um ihre Winterquartiere aufzusuchen. Der *Kuckuck* ist überhaupt ein geheimnisvoller Vogel; er überläßt nicht nur das Ausbrüten und die Pflege seiner Nachkommen fremden Vögeln, er läßt sie auch noch allein zurück, so daß sie, wenn die Nahrung gefährlich knapp wird, den weiten unbekannten Weg ins südlichere Land suchen und finden müssen. Viele junge Kuckucke bleiben bis im September bei uns, und wie sie schließlich den gefahrsvollen Weg nach Süden finden, ist ein bis heute noch ungelöstes Problem des Vogelzuges. Auch der *Mauersegler*, der zu den Brutvögeln gehört, die im Frühling erst spät eintreffen, verläßt in den ersten Augusttagen seine Brutheimat. Vor Monatsende haben riesige Scharen die weite Reise nach dem Süden angetreten. *Nachtigall* und *Mönchsgrasmücke* sowie einige ihrer Verwandten ziehen ebenfalls vor Ende

August ab. Nur selten werden vereinzelte Vogellieder im « stillsten » Monat gehört, obschon einige Vögel, die im Juli schwiegen, nach der Mauser ihre Stimme wiedergefunden haben. In Feld und Wald, in Busch und Kraut tummeln sich ganze Familien von *Finken*, *Meisen* und andern kleinen Singvögeln, die alle ihren Beitrag zur lauten Konversation beisteuern, so daß es schwer fällt, die einzelnen Arten zu bestimmen. Wenn die Distelsamen reifen, sind plötzlich Hunderte von lebhaften *Distelfinken* da, laut « Stiegelitz » rufend ziehen sie hin und her, dem Futter nach. Junge *Stare* übernachten in Riesenscharen im Schilf, wo auch *Schwalben*, *Ammern* und *Bachstelzen* abends einfallen.

Im August und September erscheinen die jungen *Blindschleichen*. Sie sind in Wirklichkeit gliedlose Eidechsen, ähneln aber so sehr kleinen Schlangen, daß sie zu ihrem großen Nachteil oft damit verwechselt werden. Sie sind weit verbreitet, werden aber selten gesehen. Sommervögel und Motten sind überall häufig, ebenso ihre Larven, so daß es unmöglich wäre, sie hier zu katalogisieren. Für die *Heuschrecken* ist es jetzt « hohe Zeit »! Wenn in der glühenden Sonne die Föhrenzapfen knisternd aufspringen, wenn die Erde rissig wird, wenn mit jedem Fußtritt der Sommerodem des wilden Thymians in berauschen Wogen aufsteigt, dann übertönen ihre harten Laute alles.

*Pflanzen*. Der August ist wie sein Vorgänger reich an köstlichen Pflanzen, denn zu den unzähligen vielen der letzten Monate kommen immer noch neue. *Körbchenblütler* fallen in die Augen mit ihrer leuchtenden Goldfarbe, unter ihnen die verschiedenen *Kreuzkräuter*, der starkduftende *Beifuß*, die allbekannten *Disteln*. Der violette *Feld-Enzian*, der *Schwalbenwurz-Enzian*, der *gefranste Enzian* und andere leuchten im kurzen Gras. In den gemähten Wiesen erscheinen erst einzeln, später in Scharen die zarten *Herbstzeitlosen*. Eine der schönsten Augustblumen ist das weißblühende *Studentenröschen*, das gerne auf feuchtem Boden gedeiht. An Gräben leuchtet in sattem Gold das *Ruhrkraut*, während in Sumpfwiesen das Schilfrohr seine Fähnchen flattern läßt.

Julie Schinz.

---

### † Rosa Schlaefli, Lehrerin in Solothurn

Am Nachmittag des 1. Juli hat ein Züglein kleiner Solothurner Erstklässler mit Büscheln duftender Rosen in den Händchen ihre liebe Lehrerin Fräulein Rosa Schlaefli zu Grabe geleitet. Noch vor ein paar Tagen hatte sie ihnen mit ihrer gütigen tiefen Stimme das Samstagsgeschichtlein erzählt. Daran dachten sie wohl nun, wie sie ihre Blumen scheu der Toten ins Grab streuten. Und nun sollte sie nie mehr vor ihnen stehen im Schulzimmer? Sie ahnten nicht, die kleinen Schüler, was ihre Lehrerin bewegt hat, als sie nach ihrem letzten Arbeitstag unter Aufbietung der äußersten Kräfte, unter unsäglichem Schmerz, beherrscht und schlicht um ein paar Tage der Erholung bat: es galt doch für immer Abschied zu nehmen von der lieben Arbeit, die sie während 43 Jahren in treuer Hingabe geleistet, Abschied von klein und groß, von allen jenen, denen sie immer und immer wieder, jahraus, jahrein, Meisterin oder Kollegin oder Beraterin gewesen.

Still ist Fräulein Schlaefli aus dem Kreis ihres täglichen Wirkens gegangen, so still wie sie ihr langes, schweres Leiden getragen hat. Was für eine Gnade ist es, wenn ein Mensch trotz Schmerz und Qual, trotz Wissen um nahen Abschied und nahe Ende, sein Tagwerk immer wieder treu beginnen